

# Elsässische Mundarten.

Autor(en): **Zetter, Georg / Stöber, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177576>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Part. ohne *ge*, neben dem gewöhnlichen *ge-* (Z. 3. 4. 5 etc. und selbst *gá-worn*). Zeitschr. II, 226 ff. 430, 9.
- 10) *fért'n*, fürchten; s. oben, S. 496 und 461. Schmeller §. 427 ff. — *groá*, graue. *zán*, zum.
- 11) *aff'n*, auf dem (den), Z. 16. 27; *aff's*, auf das, Z. 14; *aff*. Z. 13.
- 12) *hált*, Zeitschr. I, 274, 9. 292, 36.
- 13) *wil*, wild; Zeitschr. II, 48. — *Gegər*, Jäger; ebenso Z. 14: *Goged*, Jagd, und Z. 13: *gung*, jung. Zeitschr. 138. 498.
- 17) *Bossət*, Bosheit; Zeitschr. II, 496. — *mer*, man; Zeitschr. II, 191, 17. — *heint*, heute; verschieden von dem älteren *heint* (mhd. *hínte*; Zeitschr. I, 256), diese Nacht; Zeitschr. II, 189, 1. 290, 4.
- 20) *oméht*, abmähet; oben, zu Z. 2.
- 21) *schèss*, schönes, von *schè*, *schö*; s. oben, zu Z. 2.
- 31) *èrs*, er es, mit Aspiration gesprochen; Zeitschr. II, 422, 39.
- 32) *Stedállá*, Dimin. von *Stodd:l* (Z. 3), Scheune.
- 33) *kribbeln un krabbeln*; Zeitschr. II, 393, 51.
- 34) *Schözálá*, Schätzchen. *Schmätzlá*, Küsschen; Zeitschr. II, 84, 15. *Ich gib*, gebe; Zeitschr. II, 91, 21, 30 und 111.
- 35) *nóß*, nass (: *Hös*, Haase).
- 36) Über *allu*, immer, vergl. Zeitschr. II, 140f. zu *krák*, krank, II, 189, 1.
- 37) *eramoll*, *gimoll*, manchmal; ersteres aus *et-ie-mal*, *etiamal*, letzteres aus *ie-ein-mal*, *ie-omal*: Schmeller, I, 7. — Über *et* s. Zeitschr. II, 189, 2; zu *gi* = *ie* s. oben, S. 546, 19: *get*.
- 38) *zá wánnər*, zu zweit; s. oben, S. 51.
- 39) In *korz á kie* liegt wahrscheinlich die durch viele oberdeutsche Mundarten verbreitete alte Formel *Gott sam keit* (= *Gott wol keit*, *Gott wol sprich* etc. Schmeller, II, 84. 282. Zeitschr. II, 347), die theils durch Verglimpfung (s. oben, S. 502), theils durch Missverständniss und Anlehnung vielfache Veränderungen (vergl. *korzumkeit*) erfahren hat. Wir gedenken dieselbe zum Gegenstande einer besonderen Abhandlung zu machen
- 41) Zu *siddər*, seit, vergl. Zeitschr. II, 180.

## Elsässische Mundarten.

### I. Volksreime

a u s d e m S u n d g a u .

#### 1.

#### (Sennhelm.)

D'r Gluzzer, der i' há',  
 Der wísch i' mî'm herzigh Schätzlq-n-â;  
 Hat 'r q-n- Andere liqwer als mich,  
 Sq kummt d'r Gluzzer widdər an mich.

2.

**(Mülhausen.)**

Wərum sotte m'r denn nitt luşdi' sî? 5.  
 M'r hänn alle Friddigh Knépflə,  
 D' ganze Wuche gar kénn Win,  
 Am Sunndi' nur ə Drépfłə.

3.

**(Sennheim.)**

Ach Gott im Himmel!  
 Wār unser Katz ə Schimmel 10.  
 Un unser Kalb ə Kuə,  
 Sə hätte m'r 's ganz Jôr Viəh genuə.

4.

**(Sennheim.)**

Eins keins Zuckerbrìej;  
 Wenn d'r Baum bléiht,  
 Hamm'r Brièj; 15.  
 Wemm'r bache,  
 Hamm'r Brod;  
 Wemm'r sterwe,  
 Simm'r todt.

5.

**(Sennheim.)**

Heiliger Sankt Vit, 20.  
 Weck' mi' in d'r Zit!  
 Weck' mi' nitt z' friəj,  
 Weck' mi' nitt z' spôt,  
 Weck' mi' in d'r Nôt!

**(Oberlurg.)**

Heiliger Sant Vit, 25.  
 V'rweck mi' in d'r Zit!  
 V'rweck mi' nit z' friəj un nit z' spôt,  
 V'rweck mi', wenn 's (fünfe) schlôt!

## 6.

**(Oberlurg.)**

Heiliger Sant Michel,  
 Bähüät m'r mi Drüchel, 30.  
 Bähüät m'r mi Fûr un Kôle  
 Daß i' morn ké Fûr brüch' z' hôle.

## 7.

**(Umgegend von Mülhausen.)**

An dą - n - Ei's		An dą Siebene	45.
Gang i' uff d' Reis;		Koch' i' das Süppele;	
An dą Zwei	35.	An dą Achte	
Kumm' i' heim;		Diąn są krache;	
An dą Dréi		An dą Nîne	
Gib i' dą Séi;		Gang i' ine;	50.
An dą Viäre		An dą Zehne	
Gang i' gē diąne;	40.	Gang i' uff d' Grébe;	
An dą Fünfe		An dą Elfe	
Koch' i' di Linse;		Glock' i' d'r Kopf an d' Felse;	
An dą Sechse		An dą Zwélfe	55
Gang i' uff Rexe;		Bin i' mûs - mûstodt.	

**II. Das versunkene Kloster bei Rheinau.**

(Strassburger Mundart.)

„Hansdännel, dräi dą Labbe, 's Stechrüader lái ins Schiff,  
 M'r lon 's gämächli' driwe, d'r Rhîn isch do zą dief.“  
 Kènn Listel gêt. Zą Rhînau mückst si nix wit un breit,  
 D'r Mond hét 's Lînduech silwre um 's Dérfel üßgölait.

5. „Was zuckscht? was hésch zą lüstre? hèresch' was d'r Wächter sât?  
 D'r Kirchehammer lipft si', un d' Zwélferglocke schlât.“  
 — Un dief im Rhînstrom drunde hébbt au' e hammer üß,  
 Zwélf Glockeschläi erdéne zuəm Waßergrund ąrüß.

- ą Mettegléckel drunde fangt hell zą lidde - n - an,  
 10. ą Zugg vun Klosterbrîedre kummt schmächdi', bleich un rân.  
 Si schridde - n - üß 'm Waßer; ą jeder drât ą Kerz,  
 Un murmelt vorr si' nidder, un schlât d'zuə uff's Herz.

Jetz sin si alli howwe, un 's Gléckel drunde schwéit.

's schellt dréimol noch: un jeder still uff dą Knéie léit.

15. Si bette - n - um Erbarmę: „Sei gnädi', Herr un Gott!  
Vergange - n - isch ąs alle do hunde Druï un Spott.“

— 's g'sin ą lusti's Vèlkel, diß hétt im Kloster g'hüst;  
Gąbètt han si nitt sélli, doch destą beßer g'schmüst.

Un isch m'r z' Nacht noch gange am Rhînaukloster hin,

20. Są hétt m'r 's hére rabble mit Wirfle druff und drîn.

So sin ąmol si g'seße, grad in 're Osternächt;  
's hétt bi d'r ew'je - n - Ambel kénn Bruąder mê gąwacht.  
Druff, wie si isch erlosche — uff einmol rúscht 's un súst  
Durch alli Gång un Zèlle, wie wenn ą Wasser brúst.

25. D' Rhînstrom wild un zorni' hétt' 's Kloster bal umringt,  
In sinne diefe Rache er 's grîddi 'nunder schlingt.

— Do drunde stêt 's, versunke jetz viel Jôrhundert schunn;  
M'r sieht 's, wenn d' Welle schwéie, oft glânze - n - in d'r Sunn.

„Hansdännel, dräi dą Labbe, 's Stechruąder lái ins Schiff,

30. M'r lon 's gămächli' drîwe, d'r Rhîn isch do zą dief.  
Kènn Listel gêt. Zą Rhînau mückst si nix wit und breit,  
D'r Mond hét 's Lînduech silwre um 's Dérfel üßgəlait.“

Mülhausen, im Ober-Elsaß.

Aug. Stöber.

### III. Der Sundgauer.

(Mülhauser Mundart.)

(Componiert von Karl Jungnickel.)

D'r Sundgau isch mi Heimatland,  
Er dérf si' zeigge, Sappermoşt!  
Drum nimm i' gárn d'r Stock in d' Hand  
Un loß dä - n - Andre d' Äxtrapoşt.

5. D' Sorge - n - un d' Bräste bliwe d'heim;  
Jühé! do bin i' scho im Fäld!  
Willkumm, willkumm, ihr griäne Báim!  
Un griäß di' Gott, du schêne Wält!

10. Dą luegsch mi' hîtt so frindligg â,  
Wiä in d'r schénste Bluämezît,  
Gäll, de hasch mänker Kummer g'hâ,  
Drum g'schmeckt d'r d' Rueih, wär gunnt d'r 's nitt?

- Wenn 's Gottswill isch, hat 's Menschekritz  
 Jetz boll ä-n- Änd un 's Ach un 's Wê;  
 15. So lang is d' Liäwe mangelt, gitt 's  
 Fir g'wiß kei rächter Sâghe mê.
- Willkumm, ihr Bârgle! — 's Sunndiggskleid  
 So koßber blau stêt i' wôl â,  
 'ha mänkmol scho mi stille Fraid  
 20. Uff eurem hoche Gipfel g'hâ.
- Jo, dért isch 's schén! — Dért weißt mq' nit  
 Vo Pestèlänz, vo Kriägg un Nôt';  
 Dért dänkt mq' küm an d' schwäre Zit,  
 Un 's Härz klopft â bîm liäwe Gott.
25. Un d'r liäb Gott versieht 's uff 's Néi  
 Mit Trost un Kraft, 'r meint 's so guät,  
 Drum isch 's ei'm o so frumm un fréi  
 Hoch uff dä blauä Bârgle z' Muqt.
- Un d' Dêrfe liegge vor ei'm, grad  
 30. Wiä d' Pârle imä Bluämekranz,  
 Un d' Schiwe glitzre, 's isch e Stât!  
 Dur 's Râwelaub im Sunneglanz.
- Das isch ä Land! Un Büäwe hat 's,  
 Sê sinn wiä Báim un schlank d'rbi ...  
 35. Un Maidle! ... Suäch i' m'r ä Schatz,  
 Sê muäß 'r üß 'm Sungau sî.
- 's gitt in d'r schéne große Wält  
 Mänk liäblig Plätzle, säll isch g'wiss;  
 Doch wâr mi Ländle 's hinderst stellt,  
 40. Dä hat, mi Sex! im Kopf ä Riß!
- Un riämt m'r Ein, wiä 's änerm Rhin,  
 Im Schwoweland so prächtig séi,  
 Un prält d'r Zweit: Paris, Bârlîn  
 Un Wiän seigg o kai Naredei;
45. Schwätzt druff d'r Dritt vom Schwîtzerschnê  
 Vom Alphorn un vom Hirstestand,  
 Sê spring i' uff un sing: „Juhé!  
 D'r Sungau isch mi Heimatland!“

## Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

- 1) „Der, den. Unsere Mundarten kennen keinen Accusativ.“ A. Stöber. — Vergl. oben, S. 546, 5. — „Gluzzer, im Elsaß: *Gluckser*, Schluchzen; franz. *h oquet*, lat. *singultus*.“ A. Stöber. — Vergleiche: *glugzen*, *glucksen*, schluchzen; der *Glugser*, *Glugger*, das *Glugsi*, das Schluchzen (Stalder I, 456. Tobler, 226. Schmid, 236), ein lautmalendes Wort (vergl. lat. *glocire*, *glocitare*; franz. *g l o u s s e r*), Iterativform von *glucken*, *glocken*, niederd. *klucken*: 1) von dem Laut, den brütende Hühner (*Glucke*, *Gluckhenne*; niederd. *Klücke*) von sich geben; auch: *glucksen*, *gluchzen*, *glunkitzen* (Höfer, I, 302. Vergl. Zeitschr. II, 420, 22 über *klocken*, *klopfen*, und die *Glocke*); 2) schlucken, besonders häufig schlucken oder trinken; z. B. Branntwein *glucken*; *Branntweigluck*, f., Branntweinsäuferin. — Über *i*, ich, s. Zeitschr. II, 185, 2. 114, und unten: *luschdi*, *Sunndi*, *genup*, *mi*, mich, etc. — *há*, habe, aus mhd. *ich hân*, nach Zeitschr. II, 75, 7.
- 2) *Schätzla-n-â*; zu dem eingeschalteten Wohllauts-*n* s. Zeitschr. II, 338, 6 und nachher: Z. 3. 33. II, 9. — „*âwinschâ*, anwünschen; der abergläubische Zug ist nicht zu übersehen.“ A. Stöber.
- 5) *sotte mr*, sollten wir. Zeitschr. II, 192, 20. — *luschdi*, lustig; die Aspiration hat auch inlautendes *st* ergriffen; vergl. Zeitschr. II, 191, 10.
- 6) *Friddigh*, Freitag; vergl. Zeitschr. II, 321. — *Knepflâ*, Knöpflein, eine Mehlspeise, Klösschen; Schmeller, II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111. Über die Verdünnung der Umlaute (vgl. *i* *winsch*, *Briëj*, *Sci*, Säue, u. a.) vgl. S. 555, 2.
- 13) 15) *Briëj*, Brühe; wie unten, Z. 22: *friëj*, frühe. — *hammr*, haben wir; *wemmr*, wenn wir; *simmr*, sind wir. — *bache*, backen; Zeitschr. II, 84, 21.
- 26) *Erweck*, erwecke; *ver-* für *er-* (*värzêln*, *vertwisch'n*; oben, S. 427, 69 429, 26) s. Schmeller, I, 630. — *schlôt*, schlägt; Zeitschr. II, 74, 1, 2.
- 30) „*Drüchel*, im Ober-Elsass: *Dräch*, *Drächel* (von *drächen*, *trechen*, *vertrechen*, die Glut auf dem Herde mit Asche bedecken) kommt oft bei Geiler von Kaisersberg vor; auch anderen süddeutschen Mundarten ist es bekannt: Stalder, I, 293. Schmeller, I, 471. Schmid, 137.“ A. St. Vergl. auch Graff, V, 503. Haupt's Zeitschr. V, 239. Diefenbach, II, 173.
- 33) *An dâ-n-Eis*, um ein Uhr; vergl. oben zu Z. 2.
- 38) *Gib i dâ Sei*, gebe ich den Säuen (zu fressen); vergl. zu *i* *gib* Zeitschr. I, 91, 21, 30. II, 111; zu *Sei* die Anmerkung bei Z. 6.
- 40) „*gê*, der abgekürzte Infinitiv von *gên*. *Ich gang gê*, ich gehe gehn, werde sogleich gehn, eine sehr gebräuchliche Redensart, wie das franz. *je vais aller*, — drückt eine nahe Zukunft aus.“ A. St. Zu *ich gang* s. Zeitschr. I, 292, 3. II, 112 f.
- 44) „*Rexe*, Rixheim, ein grosses Dorf bei Mülhausen.“ A. St.
- 48) *diân sâ*, thun sie. 50) *ine*, ein, hinein. 52) *Grêbe*, Gräben.
- 54) „*glock i*, stoße ich; also das Zeitwort von *Glocke*.“ A. St. Siehe oben die Anmerk. zu Z. 1 und S. 420, 22.

- II. 1) „*Hansdännel*, Johann Daniel; ein unter der alten Bürgerklasse, besonders den „Schiffischen“, allverbreiteter Vorname, der, nebst dem „Meisenlocker“,